

UWE DICK

H I N T E R D R U X

Eine Agrar-Oper unter persönlicher Mitwirkung Gottes

Sieben Motivbilder – Tage und Nächte' aus den Jahren 1983–1993,
da der arme Poet Spitzweg bei den
Alpine aboriginies (= Pinselbayern, Inntaler Raubkatholiken)
Kopf und Kragen für einen definitiven Ethno-Report riskierte,
aber nicht verlor.

Nach geglückter Flucht ins Zwieselböhmsche
hier nun die ungekürzte Partitur für ...

1. einen Zeichentrickfilm,
2. eine Trauerspielkomödie (= absurdes Produktionstheater),
3. ein dokumentarisches Hörspiel und
4. (lesender Phantasie schon von jeher) AudioVision.

ASKU - P R E S S E

DIE SÄTZE

- 1 ***Eine Alpensymphonie*** (Sonntag)
= 1. Präludium und Imbroglio – 2. attacca rusticana, fugierte Variationen ohne Thema – 3. Mit Gott allein – 4. Alpträume
- 2 ***Dichter und Bauer*** (Montag)
= Morgenstund hat Quatsch im Mund – Das Rauchopfer – Spitzweg angelt – A Hund zäiht need! – Umgh zum 1.
- 3 ***Eine Werktagskantate*** (Dienstag)
= Schall und Rauch – Katzenszungen für Bobbe – Der metaphysische Holzhacker – Das erste Donnerwetter – Umgh zum 2.
- 4 ***Sommeridyll 1*** (Mittwoch)
= Börsekes Weltschau – Naturbrotzeit mit Xylo-Dekor – Bobbes Wunder – Hut und Helm – Wollt ihr den totalen Krieg? – Umgh zum 3.
- 5 ***Sommeridyll 2*** (Donnerstag)
= Kampf dem Hühnerhabicht! – Sachsens Funkverkehr – Mia saufas ja need! – Blitz und Donner statt Moral? – Umgh zum 4.
- 6 ***Die gülle So-ho-mne ...*** (Freitag)
= Morgenstund hat Pech im Mund – Mia fressns ja need! – Umgh zum 5.
- 7 ***Apokalypso*** (Samstag)
= Verstehe, Blitzkriech! – Amoklauf zum Wochenend' – Umgh! zum 6. – Kreuz, Kimme und Korn – Der Bauer schießt – Rassos unaufhaltsamer Aufstieg ... und die glückliche Errettung des Menschengottes mithilfe der Kreatur

DIE HELDEN

GOTTVATER Der »Allergütigste« zuhöchst (das bekannte Dreiecksauge)

SPITZWEG der arme Poet und seine **FRAU**

HANS Großbauer auf dem Kaiserhof zu Hinterdrix und sein Eheweib **MIAL** (= Annemarie)

SEPP beider Sohn und Hoferbe (starre »Tragödien«-Maske = das Dreiecksauge – nur kleiner und ins Gegenteil verkehrt: stirnlos und mit Erdalfrosch-Augen auf dem Rand des Trichters). Seine Angetraute heißt **CHRISTINE**

D'OMA (= MIALS Mutter)

DA BOBBE ein Berner Sennhund = Rasso II. – Rasso I, obschon eines gewaltsamen Todes gestorben, ist noch immer gegenwärtig; siehe *Der Jäger vom Knall*, ASKU-PRESSE 1995 und 2000, sowie *Sauwaldprosa*, Residenz Verlag, Salzburg 2001, S. 143–172)

DER ALPENKÖNIG (= Der Jäger vom Knall)

MURKS sein Helfershelfer

DA VIECHDOKTA (= Tierarzt)

KAPLAN STERWEIS = bekannt als Heimatforscher und gerichtlich verurteilter Holzdieb

SPEZL (nebst **GSPUSI**) Sie alle tragen Namen, die Schicksal sind, etwa **SAUFAUS** (1), **SIMMERL** (2), **BLUMPF** (3), **WIGG** (4), **XAVER** (5), **DIPFL** (6), **LUCK** (7), **WASTL** (8), **DA ANDA** (9), ... werden aber marginaltechnisch nur als Stimmen numeriert (1 bis ...)

DÖRFLER, SOMMERGÄSTE (= Die Familien **BÖRSEKE, SACHSE, LUBSCH**), ein **REPORTER, WANDERER, JOGGER** und **SOLDATEN** ... deren gelegentlich durchziehenden Kolonnen die Schafe von Hinterdrix in einem auffälligen Zugehörigkeitsgefühl nachzockeln. Bis zum großen Tor am Weidezaun, wo sie ver-gattert zurückbleiben. Unter wehmütigen Rufen. Diese sattsam grasbeißerische Herdentrieb-Allegorie wird optisch einzig im Zeichentrickfilm realisiert, für Bühne und Hörspiel genügen die stampfenden Stiefel, die Liedsequenzen – Erika, Westerwald, pp. – und das Geblök der ewigen Mähheiten.

DER SCHAUPLATZ

(Frontansicht)

Links hinten auf halber Höhe:

Das Proselytenkircherl (überm Inntal)

Links unten:

Der Kräutergarten – eingezäunt, dunkelbraunen Anstrichs (Carbolineum) – Tische und Bänke (Xylo-Dekor)

Mitte links (3. und 4. Fünftel):

Die Stirnseite eines prächtigen Bergbauernhofs; obligate Hausbänke beidseitig des (Mittel-)Eingangs. – Zwei geranien-geschmückte Balkone; Blumenpracht auch an den Fenstern. Auf dem Dach prangt ein Giebelkreuz (das bei jedem Fluch, also sehr oft, zu rotieren beginnt).

Rechts, deutlich zurückgesetzt:

Das Zuahaisl (Außentreppe, Balkone, Walmdach), in dem der Arme Poet SPITZWEG wohnt. (Näheres im Dokumentarteil sowie in der *Sauwaldprosa*.) – Er ist sichtbar, die Nachtmütze auf dem Kopf, im Bett mit Feder und Foliant. Unterm aufgespannten Regenschirm. (Ihn so zu sehen, beliebt nun einmal den Leuten.)

In der Höhe:

GOTTVATER, das bekannte Dreiecksauge – wie es jene zu verantworten haben, die sich – gleichermaßen selbstherrlich wie blasphemisch – über das Bildverbot Jahwes hinwegsetzten: ... weshalb IHM nun ein Irgendwer auch noch Arme und Beine andichten konnte. Nebst einer schwarzen Köcher-Wolke voller Blitze. Denn ein Gott ohne Hand und Fuß würde nicht geglaubt vor dem bajuwarischen Credo: Woos nix nutzt, is g'loogn.

DAS PRÄLUDIUM ZUR *ALPENSYMPHONIE*

*Nach dem dritten Gong zum Zeichen des Spielbeginns wird's finster.
Provokant lange, bis eine Stimme verkündet:*

Wir lassen Sie nicht im Dunkel dieser terra incognita! Das Licht der Aufklärung erhellt sogar die abwegigsten Bräuche des Homo alpinus; und dies ohne Forschungsauftrag – etwa einer Gesellschaft für bedrohliche Völker oder einer Stiftung zur Förderung der Wissenschaften.

Daß dennoch ein authentisches Sittenbild der Pinselbayern entstand, ist der ausgewiesenen Ethnographin und Balkanexpertin Antonie Rankl sowie dem knirschend anerkannten Sozialbrachylogen Gerhard Eberlein zu verdanken. Zehn Jahre beobachteten sie das Tun und Treiben der Eingeborenen zwischen Wendelstein und Pyramidenspitze, studierten ihre Soziolekte und Rituale; zuletzt unter lebensgefährlichen Bedingungen: Nur mit knapper Not entwich das Forscherpaar dem Sippenzorn aufgebrachter Raubkatholiken, flüchtete zu den »Wolferern« in den Bayerischen Wald (*Sauwaldprosa*, Residenz, 2001) und begann mit der Auswertung des ethnographischen Materials. Auf daß es möglich sei, Licht in die Geheimnisse der Alpine aboriginies zu bringen.

Ähnlichkeiten mit den Protagonisten dieses Reports sind volklich nicht zufällig, sondern dokumentarisch. Weder ist die Handlung frei erfunden, noch in der Absicht veröffentlicht, das Prinzip der ausgleichenden Ungerechtigkeit außer acht zu lassen.

Daß in dem Begriff »Feldforschung« fortan ein martialischer Klang mitschwingen wird, mag denen Recht geben, die im Krieg den Vater aller Dinge sehen, sogar einer – für Deutschland absolut atypischen! – Komödie. Sei's drum: Lustvolle Sterbehilfe ist im Krieg der Menschen wider die Natur, also gegen sich selbst, nicht unnatürlich, was »natürlich« auch für ihr Recht gilt, sich über die eigene Dummheit totzulachen.